

Svetlana Barsukova, Elena Denisova-Schmidt,
Alena V. Ledeneva

Informalität oder Korruption

Kritik der quantitativen Korruptionsforschung

Die Bekämpfung der Korruption genießt weltweit Aufmerksamkeit. Doch wie misst man Korruption? Viele Sozialwissenschaftler setzen auf quantitative Methoden. Doch diese haben eine Schwäche. Sie sind blind für den jeweiligen sozialen und lokalen Kontext, in dem Menschen informelle Praktiken anwenden. Auch ist nicht jedes informelle Handeln Korruption. Um die Grenzen exakt zu bestimmen sowie Formen und Ursachen von Korruption erfassen zu können, sollte die Korruptionsforschung stärker qualitative Methoden und Ansätze der Ethnographie nutzen.

Seit den 1990er Jahren wird in Wissenschaft und Politik intensiv über das Phänomen der Korruption diskutiert. Der Zusammenbruch der Planwirtschaft und die Reformen der wirtschaftlichen und politischen Institutionen gingen in den meisten Ländern Osteuropas mit Instabilität und Krisen einher. Eine Begleiterscheinung der Transformation war wachsende Korruption. Die Unzufriedenheit mit endemischer Korruption gilt als einer der Auslöser der Revolutionen in der Ukraine, der Orangen Revolution 2004 und des Euromajdan 2014. Auch die Massenproteste in Rumänien und in Russland im Frühjahr 2017 speisten sich daraus, dass die Menschen der herrschenden Korruption überdrüssig waren.

Die Korruptionsforschung stützt ihre theoretischen Grundlagen seit drei Jahrzehnten auf eine bestimmte Weltsicht, den „Washington Consensus“. Mit diesem Begriff bezeichnete der US-amerikanische Ökonom John Williamson 1989 eine Liste von zehn Empfehlungen zur Stabilisierung der Wirtschaft und zur Förderung von Wachstum. Neben Entbürokratisierung, Liberalisierung der Handelspolitik und Privatisierung gehörte dazu auch die Korruptionsbekämpfung.¹ Bald begannen IWF und Weltbank dieses Programm zu propagieren und zu fördern.

Korruption gilt in dieser Sicht als negative Erscheinung, die jede demokratische Regierung bekämpfen müsse. Eine entsprechende Selbstverpflichtung wurde zur Voraussetzung für die Aufnahme in Programme internationaler Geber. Dabei gingen Wissen-

Svetlana Barsukova (1966), Vysšaja Škola Ekonomiki, Moskau

Elena Denisova-Schmidt (1976), Dr. phil., Research Associate, Universität St. Gallen

Alena V. Ledeneva (1964), PhD, Professorin, University College, London

¹ John Williamson: What Washington Means by Policy Reform, in: Ders.: Latin American Adjustment: How Much Has Happened? Washington, D.C. 1990.

schaft und Politik von drei Prämissen aus: Korruption könne erstens genau definiert, zweitens gemessen und drittens bekämpft werden.²

Doch ist dies tatsächlich der Fall? Ist ein komplexes und vieldeutiges Phänomen mit vielfältigen Erscheinungsformen tatsächlich mit einer einheitlichen Definition präzise zu erfassen? Diese Frage ist umso wichtiger, als das Scheitern der internationalen Korruptionsbekämpfung in vielen Ländern offensichtlich ist. Dies könnte damit zu tun haben, dass der standardisierte Korruptionsbegriff und die aus ihm abgeleiteten Vorschläge zu ihrer Bekämpfung an den gesellschaftlichen Realitäten vieler Länder vorbeigehen.³ Phänomene werden von außen als „Korruption“ bezeichnet, die in einem bestimmten sozialen Kontext gar nicht als Korruption verstanden werden. Das wirft die Frage auf, wo externe Akteure wie internationale Organisationen oder NGOs bei der Überwindung von Korruption an ihre Grenzen stoßen. Erforderlich ist es, bei der Erforschung der Korruption mehr Aufmerksamkeit auf die Frage zu verwenden, weshalb Menschen auf korrupte Praktiken zurückgreifen, welche Ziele sie damit verfolgen.

Korruption lässt sich definieren

Transparency International definiert „Korruption“ als „Missbrauch anvertrauter Macht zum privaten Nutzen oder Vorteil“.⁴ Diese Definition ist mit einer Reihe von Problemen behaftet. Im Begriff der Korruption verschmelzen höchst verschiedene Praktiken und komplexe Phänomene. Er ist damit reduktionistisch. Versuche, diese vielgestaltigen korrupten Praktiken zu systematisieren und auf unterschiedliche Kriterien des Vergleichs (etwa Verbreitungsgebiet, Personenkreis, Gegenstand) zurückzugreifen, ergeben Klassifizierungen, die ausführlich in der Literatur dargestellt werden.⁵

Manche Praktiken, die man heute als korrupt bezeichnet, haben bereits die gesamte Menschheitsgeschichte begleitet. Über einen langen Zeitraum hinweg wurden sie keineswegs beanstandet. Die Bewertung solcher Praktiken als „korrupt“ entstand im Zuge der Aufteilung in eine öffentliche und eine private Sphäre. Nach Max Weber war diese Aufteilung die Folge des Übergangs von patrimonialen Machtstrukturen, in denen

² Alena Ledeneva: Corruption in Post-communist Societies in Europe: A Re-examination, in: Perspectives on European Politics and Society, 1/2009, S. 69–86. – Alena Ledeneva: A Critique of the Global Corruption Paradigm, in: Jan Kubik, Amy Linch (Eds.): Post-communism from Within: Social Justice, Mobilization and Hegemony. New York 2013, S. 297–332. – Elena Denisova-Schmidt, Olena Kryzhko: Some Anti-Corruption Strategies in Doing Business in Russia. 2016, <ffhoarep.fh-ooe.at/bitstream/123456789/596/1/105_206_Denisova-Schmidt_FullPaper_en_Final.pdf>. – Elena Denisova-Schmidt, Martin Huber, El’vira O. Leont’eva: Do Anti-Corruption Educational Campaigns Reach Students? Some Evidence from two cities in Russia and Ukraine, in: Voprosy Obrazovaniya, 1/2016, S. 61–83, <<https://vo.hse.ru/2016--1/178805268.html>>. – Elena Denisova-Schmidt, Martin Huber, Yaroslav Prytula: Corruption among Ukrainian Businesses: Do Firm Size, Industry and Region Matter? In: Johannes Leitner, Hannes Meissner (eds.): State Capture, Political Risks and International Business. Cases from the Black Sea Region. Farnham 2016.

³ Heather Marquette, Caryn Pfeiffer: Corruption and Collective Action. Chr. Michelsen Institute Research Paper, 32/2015, <<http://publications.dlprog.org/CorruptionandCollectiveAction.pdf>>.

⁴ <<https://transparency.de/was-ist-korruption.2176.0.html>>.

⁵ Peter Graeff, Jürgen Grieger (Hg.): Was ist Korruption? Baden-Baden 2012. – Vito Tanzi: Corruption around the World, in: IMF Staff Papers, 4/1998, S. 559–594. – Rasma Karklins: The System Made Me Do It: Corruption in Post-communist Societies. Armonk, NY 2005.

Entscheidungen auf der Basis von persönlichen Beziehungen und Traditionen getroffen wurden, zu einem rational-legalen System, in dem Entscheidungen auf entpersonalisierten Regeln beruhen, die als Gesetze und Verträge verfasst sind.⁶

In vielen europäischen Ländern war der Weg bis zur endgültigen Trennung von öffentlicher und privater Sphäre und zur Bildung einer rationalen Bürokratie sehr lang gewesen.⁷ Noch vor 150 Jahren konnten in Europa staatliche Ämter angehäuft, als Mitgift vergeben, gekauft und teilweise auch vererbt werden. Doch niemand nannte damals Ämterkauf, Stimmenkauf und Patronage Korruption. Entweder waren solche Praktiken völlig gesetzeskonform oder sie waren im Gesetz nicht eindeutig geregelt.⁸ Darüber hinaus verliehen sie den politischen Systemen ein hohes Maß an Stabilität und stießen in der Gesellschaft auf eine große Akzeptanz. Erst Ende des 19. Jahrhunderts entstanden die ersten ethischen, organisatorischen und politisch-rechtlichen Grundlagen, um Korruption als Ausnutzung eines staatlichen Amtes für private Zwecke einordnen zu können. So musste 1887 der französische Präsident Jules Grévy zurücktreten, weil unter ihm mehrere Staatsaufträge und Posten nach politischer Opportunität vergeben wurden.⁹

Bei allen Unterschieden im Detail haben alle Definitionen des Begriffs Korruption etwas gemeinsam: Korruption gilt als eine Art „Grenzübertritt“ zwischen Gemeinschaftlichem und Privatem; zweitens gilt sie als „Krankheit“, als eine Entartung, Normabweichung. Die Definitionen gründen auf einem *normativen* Ansatz, der davon ausgeht, dass der private und der öffentliche Raum nicht nur getrennt sind und unterschiedlich funktionieren, sondern auch, dass deren Vermischung gefährlich und schädlich für die Gesellschaft ist.

Theorien zur Korruption gehen meistens von Interaktionen unter drei beteiligten Gruppen aus: dem Prinzipal, dem Agenten und dem Klienten.¹⁰ Im Modell stellt der Prinzipal (der Gesetzgeber) Regeln auf, deren Einhaltung durch die Klienten (Bevölkerung, Wirtschaft) von den Agenten (Beamten) überwacht werden muss. Diese stehen mit dem Prinzipal in einer Vertragsbeziehung. Hier erscheint die Korruption in den Beziehungen zwischen dem Klienten (Vorteilsgeber) und dem Agenten (Vorteilsnehmer). Der Agent lässt die Verfälschung von Gesetzen oder deren selektive Auslegung für eine illegale Gewinnannahme zu. Diese analytische Konstruktion bezieht sich auf den Idealtypus bürokratischer Herrschaft. Sie ist jedoch kaum auf solche Gesellschaften anwendbar, in denen ein Zutritt zur Macht als zuverlässige und legitime Methode zur persönlichen Bereicherung angesehen wird.¹¹ Den radikalsten Standpunkt vertritt Simon Kordonskij, der selbst die Anwendbarkeit des Begriffs „Korruption“ auf Russland ablehnt. Seiner Meinung nach ist die Bezeichnung „Rendite aus der Standeszugehörigkeit des Individuums“ für Russland eher zutreffend.¹²

⁶ Max Weber: *Wirtschaft und Gesellschaft*. Tübingen 1922, S. 386ff.

⁷ Svetlana Barsukova: *Privatnoe i publičnoe: dialektika dispozicii*, in: *Političeskie issledovanija*, 1/1999, S. 137–147.

⁸ James C. Scott: *The Analysis of Corruption in Developing Nations*, in: *Comparative Studies in Societies and History*, 3/1969, S. 315–341.

⁹ Alexander Nützenadel: *Korruption aus historischer Perspektive*, in: Graeff, *Was ist Korruption?* [Fn. 5], S. 79–92.

¹⁰ Robert Klitgaard: *Controlling Corruption*. Berkeley 1988.

¹¹ Svetlana Barsukova: *Corruption. Academic Debates and Russian Reality*, in: *Russian Politics and Law*, 4/2009, S. 8–27.

¹² Simon Kordonskij: *Soslovnaja struktura postsovetskoj Rossii*. Moskva 2008. – Simon Kordonskij, Dmitrij Dechant, Ol'ga Moljarenko: *Russlands doppelte Sozialstruktur. Ressourcenverteilung in der Ständegesellschaft*, in: *OSTEUROPA*, 4/2013, S. 107–143.

Das allgemeine Verständnis von Korruption ignoriert die Tatsache, dass diese oft historisch und kulturell verwurzelt und eng mit den institutionellen Spezifika einer Gesellschaft verbunden ist. Dort, wo Korruption die Regel ist, verlieren die zu ihrer Beschreibung verwendeten Ausdrücke „Grenzübertritt“ oder „Abweichung“ ihren Sinn.¹³

Mit der heutigen Terminologie könnte man das System der *kormlenie* („Nahrungsquelle“), das in Russland mindestens bis zum 18. Jahrhundert existiert hatte, als korrupte Praxis betrachten.¹⁴ Dies ist jedoch falsch. *Kormlenie* war ein weitverbreitetes System der Daseinsfürsorge für Beamte. Die Bevölkerung stattete sie mit allem Notwendigen – in monetärer und nicht-monetärer Form – aus. Beamte „ernährten“ sich also von ihrer Stellung in der staatlichen Hierarchie.¹⁵ Anders ausgedrückt: Korruption ist keine Situation (oder Transaktion), sondern die Interpretation und Wertung einer solchen aus rechtlicher, ethischer und historischer Perspektive. Die im westlichen Paradigma entstandene analytische Perspektive wird der kulturellen und institutionellen Spezifik der Gesellschaft, auf die sie sich bezieht, nicht immer gerecht. Der aktuelle Korruptionsbegriff ist nicht brauchbar angesichts der Bedingungen in den postkommunistischen Gesellschaften, in denen es keinen „Vorrang des Gesetzes“ gibt und die Grenze zwischen privater und öffentlicher Sphäre verschwimmt. Noch in der UdSSR galt eine Machtposition als ein verlässlicher Garant zur Erlangung zusätzlicher Vorteile und Privilegien. Viele Sowjetbürger bewerteten die Attraktivität einer Arbeitsstelle nicht allein nach formellen Kriterien wie Verdienst und Ansehen, sondern nach den zusätzlichen informellen Einnahmen, die aus dieser Tätigkeit hervorgehen konnten und daran, welche weiteren Möglichkeiten sich damit auftaten.

Für Arbeiter, die direkt in der Konsumgüterproduktion beschäftigt waren, galt der Diebstahl (die Mitnahme und das Unterschlagen von Produkten und Materialien) als ein informelles Mittel zur Aufbesserung des Einkommens. Um die Felder in den Kolchosen zu beschützen, mussten häufig Soldaten abkommandiert werden, um zu verhindern, dass die Ernte über Nacht von Fremden gestohlen wurde. Beschäftigte im Handel hatten die Möglichkeit, direkt zu stehlen, zu betrügen und Käufer zu übervorteilen. Durch ihren Zugang zu Mangelartikeln waren sie Schlüsselfiguren im sogenannten *Blat*¹⁶ und im Geschäft des gegenseitigen Erbringens von Dienstleistungen. Beamte und Angestellte im Gesundheits- und Bildungswesen verfügten nicht über derartige Möglichkeiten. Häufig hatten sie weder Zugang zu Mangelwaren noch die Möglichkeit zu stehlen. Angehörige dieser Gruppen nahmen informelle Zahlungen für bestimmte

¹³ Federico Varese: Pervasive Corruption, in: Alena Ledeneva, Marina Kurkchian (eds.): Economic Crime in Russia. The Hague, London, Boston 2000, S. 99–100.

¹⁴ Susanne Schattenberg: Die korrupte Provinz? Russische Beamte im 19. Jahrhundert. Frankfurt/Main, New York 2008.

¹⁵ Elena Denisova-Schmidt, Olena Kryzhko: Managing Informal Business Practices in Russia: The Experience of Foreign Companies, in: Mir Rossii, 4/2015, S. 149–174. – Elena Denisova-Schmidt, Yaroslav Prytula: The Shadow Economy and Entrepreneurship in Ukraine, in: Arnis Sauka, Friedrich Schneider, Colin Williams (Eds.): The Entrepreneurship and Shadow Economy. Cheltenham 2016, S. 151–168.

¹⁶ *Blat* wird definiert als die „Nutzung von Beziehungen zum Erhalt von Waren und Dienstleistungen unter Mangelbedingungen sowie die Lösung von Problemen unter Umgehung der formalen Regeln“. Alena Ledeneva: Russia's Economy of Favours: Blat, Networking and Informal Exchange. Cambridge 1998, hier S. 1.

Entscheidungen oder für ordentlich ausgeführte Arbeit an. Ärzte in Krankenhäusern erhielten von Verwandten eines Patienten Geschenke oder Umschläge mit Geld; die Elternräte an Schulen sammelten regelmäßig Geld für Geschenke an die Lehrer ein.

Derartige Praktiken galten in der Bevölkerung nicht als Bestechung, sondern eher als eine Art Zusatzeinkommen für solche Berufsgruppen, die keine Möglichkeit hatten, zu stehlen oder Tauschhandel mit Mangelware zu betreiben. Dass Beamte sich bestechen ließen, stieß sogar auf Verständnis, denn einzig moralische Stoiker hielt man für fähig, „am Wasser zu stehen und nicht davon zu trinken“. Es wurde zur Verhaltensnorm, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, die es auf der Arbeit gab. Dabei wäre es naiv anzunehmen, dass diese Praktiken und Gewohnheiten im Zuge der Reformen in den 1990er Jahren einfach verschwinden.¹⁷ Denn Gesellschaften sind verschieden strukturiert, wie Forschungen zur Interkulturalität ergeben haben. Grundlegend ist die Unterscheidung von „universalistischen“ und „partikularistischen“ Gesellschaften.

Gesellschaften, die primär nach abstrakten Regeln funktionieren, in denen das Öffentliche und das Private streng getrennt sind und das Gesetz unbedingten Vorrang genießt, werden als „universalistische“ bezeichnet; Gesellschaften, die nicht auf Gesetz, sondern Beziehungen basieren, sind partikularistische.¹⁸ Russland und die meisten postsozialistischen Länder gehören zu den partikularistischen Gesellschaften. Je nach Gesellschaftstyp lässt sich die vorherrschende Logik sozialen Handelns auf einen anderen Nenner bringen. In universalistischen Gesellschaften ist die Haltung verbreitet: „Dem Menschen darf man nicht vertrauen, denn er bevorzugt stets seine Freunde.“ In partikularistischen Gesellschaften herrscht dagegen eine andere Logik vor: „Man darf niemandem trauen, der einem Freund nicht hilft.“¹⁹ In einer partikularistischen Gesellschaft stehen Staatsdiener zwischen den formellen Anforderungen der „Überparteilichkeit“ auf der einen Seite und der informellen Norm der Bevorzugung von Verwandten und Freunden auf der anderen.

Korruption kann gemessen werden

Es existieren zahlreiche Verfahren und Indikatoren zur quantitativen Erfassung verschiedener Faktoren von Korruption. Je nach Charakter der Daten, den Auswahlmethoden und der Analyse lassen sich drei Gruppen von Erhebungen unterscheiden:

1. *Repräsentative Umfragen von Unternehmern oder der Bevölkerung*: Befragungen von Unternehmern dienen dem Ziel, das Handelsklima und den Korruptionsdruck im Geschäftsleben zu bewerten. Die bekanntesten sind der *Business Environment and Enterprise Performance Survey* (BEEPS) und der *Executive Opinion Survey* (WEF).

¹⁷ Elena Denisova-Schmidt: Doublethink, Russian Style. Anticorrup, 22.1.2015, <<http://anticorrup.eu/news/doublethink-russian-style/>>.

¹⁸ Diese Unterscheidung basiert auf dem Modell zur Interkulturalität von Fons Trompenaars und Charles Hampden-Turner. Beide Forscher erarbeiteten ein Modell, das hilft, Spielregeln in einer beliebigen Gesellschaft zu verstehen und sich entsprechend anzupassen. Fons Trompenaars, Charles Hampden-Turner: *Riding the Waves of Culture: Understanding Diversity in Global Business*. New York ²1998.

¹⁹ Charles Hampden-Turner, Fons Trompenaars: *Building Cross-Cultural Competence. How to Create Wealth from Conflicting Values*. New Haven, London, S. 13–67.

Diese Befragungen unterscheiden sich durch den Turnus, den Stichprobenumfang und die geographische Verbreitung. Der BEEPS zielt auf die unmittelbaren Erfahrungen der Befragten, während sich der WEF auf die Frage konzentriert, wie die Befragten Korruption wahrnehmen. Im Mittelpunkt der Befragungen von Haushalten für den *World Values Survey* oder den *International Crime Victim Survey* (ICVS) stehen das Ausmaß der Korruption im Alltag und die Haltung zu ihr.

2. *Expertenbefragungen*: Der *Nations in Transit Report* (NIT) beleuchtet den Einfluss von Korruption auf das Geschäftsleben. Der *International Country Risk Guide* (ICRG) befasst sich mit der Ermittlung, wie oft Bestechungsgelder verlangt werden und dient ausländischen Investoren als praxisnaher Leitfaden. Der Grad des Risikos, mit Korruption in Berührung zu kommen, ist nicht identisch mit dem Einfluss der Korruption auf das inländische Geschäftsleben. Bei beiden Erhebungen ist es unmöglich, die Art der Korruption zu differenzieren.

3. *Zusammengeführte Informationen aus mehreren Quellen*: Hierunter ist der seit 1995 von *Transparency International* publizierte *Corruption Perception Index* (CPI) am bekanntesten, der sich auf die Einschätzung von Politikern, Beamten, Analytikern und Geschäftsleuten zum Ausmaß der Korruption konzentriert. Es geht hier um die Wahrnehmung des Phänomens. Die Kombination vielfältiger Informationen hat zahlreiche Vorteile: Erstens kann so eine größere Zahl von Ländern erfasst werden als mit speziell durchgeführten Befragungen. Zweitens werden verschiedene Formen von Korruption berücksichtigt. Dies birgt auch Probleme. Offen bleibt die Frage, ob es korrekt ist, alle Elemente, die im CPI zusammenfließen, gleich zu gewichten. Eine differenziertere Gewichtung würde eine noch breitere Diskussion anregen.

Was wird gemessen?

Die quantitative Bewertung von Korruption wirft zwei prinzipielle Fragen auf: Wie valide sind die erhaltenen Bewertungen (was messen wir?) und wie zuverlässig sind sie (wie messen wir)? Die quantitativen Bewertungen bilden nicht den Grad der Korruption an sich ab, sondern vermitteln lediglich, wie diese von den Befragten wahrgenommen wird. Diese Wahrnehmung ist davon abhängig, wie intensiv Korruption im jeweiligen Land bekämpft wird und wie stark die Medien darüber berichten. Grundsätzlich bleibt es fragwürdig, den Rückgang des breiten Spektrums korrupter Praktiken, der sich in der Wahrnehmung verschiedener sozialer Gruppen widerspiegelt, in einer einzigen Zahl auszudrücken. Das komplizierte Verfahren, das erforderlich ist, um zu einer abschließenden Bewertung zu kommen, erlaubt keine eindeutige Interpretation. Außerdem besteht eine Diskrepanz zwischen der „Ermittlung“ von Korruption durch internationale Organisationen, die eine universelle normative Definition benutzen, und den Zwecken, zu denen die unmittelbar Beteiligten solche Praktiken anwenden. Von zentraler Bedeutung ist der Kontext, in dem es zu solchen Handlungen kommt. Wirtschaftsstudien zeigen zum Beispiel, dass Vetternwirtschaft in der Ukraine eine wichtige Rolle bei der Auswahl von Lieferanten spielt, besonders in Kleinstädten. Das hat einen banalen Grund. In Kleinstädten ist die Bevölkerungsfuktuation gering, die

Menschen kennen einander seit der Kindheit oder sie sind verwandt. Es gibt nur wenige Unternehmen, die diese oder jene Dienstleistungen oder Produkte anbieten.²⁰

Scheinbar treten die Befragten in den Erhebungen als nicht interessierte Informanten auf. Doch dem ist nicht so. Die Befragten nutzen die Antwort zum einen zur *Legitimation* des eigenen, nicht immer gesetzeskonformen Verhaltens, zum anderen als *Ausdruck von Protest* und Unzufriedenheit mit der Regierung. Die Legitimation des eigenen Verhaltens durch Verweis auf die „korrupte Regierung“ ist umso erfolgreicher, je größer das zugeschriebene Maß von Korruption ist. Diese Entlastungsstrategie ist bekannt: In der Sowjetunion rechtfertigten sich „kleinere Diebe“ in den Unternehmen damit, dass die Leitung ja „ganze Waggons“ klaut.

Es gibt zwei prinzipiell unterschiedliche Methoden, das eigene Handeln unter Verweis auf die Korruption „der da oben“ zu legitimieren: Die erste lautet: „Ich mache nur das gleiche wie die.“ Auch wenn das Ausmaß unterschiedlich ist, sind die Praktiken „da oben“ und „hier unten“ ähnlich. Eine solche Position ist mehr als die bloße Rechtfertigung der eigenen korrupten Praktiken. Faktisch stellt sie eine spezifische Form der gesellschaftlichen Integration der Herrschenden mit den Beherrschten dar, da beide das Verständnis teilen, dass formale Normen nur bedingt gelten.

Die zweite lässt sich als eine kompensatorische Reaktion auf die Korruption „da oben“ interpretieren, als Akt der Wiederherstellung von Gerechtigkeit und als aufgezwungener Kampf gegen die Armut.²¹ „Was bleibt mir anderes übrig, wenn die da oben ihr Gewissen völlig verloren haben?“, so lautet eine Rechtfertigung des eigenen korrupten Handelns. Wenn eine solche Position auch objektiv dazu führt, dass Korruption in der Gesellschaft zunimmt, bezeugt diese subjektive Wahrnehmung in Zeiten des sozioökonomischen Wandels zumindest ein Potenzial zum Widerstand. Quantitative Bewertungen ermöglichen es nicht, diese gegensätzlichen Typen korrupter Praktiken zu trennen. Schuldzuweisungen an eine korrupte Führungsschicht rechtfertigen jedoch nicht nur die eigenen korrupten Praktiken, sondern drücken auch die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit den Machthabenden aus. Warum aber nutzen sie dazu das Thema Korruption? In Ländern, in denen eine Zivilgesellschaft fehlt, verfügt die Bevölkerung über keinerlei Sprache, Techniken und Mechanismen, um Forderungen an die Regierenden zu artikulieren. Um diesen Zorn zu kanalisieren, hat sich dort vielfach ein Diskurs über Korruption entwickelt, in dem sich die Unzufriedenheit mit der Regierung und die Enttäuschung über die Reformen ausdrücken.²²

²⁰ E. Denisova-Schmidt, Y. Prytula: Perceived Corruption and Trust among Ukrainian firms, in: *Eastern European Economics*, 55/2017, S. 324–341.

²¹ Wenn Menschen wissen, dass Korruption verbreitet ist, wenden sie selbst eher korrupte Praktiken an und beurteilen Korruption positiver. Dies ergeben Untersuchungen. Leslie K. John, George Loewenstein, Scott L. Rick: Cheating More for Less: Upward Social Comparisons Motivate the Poorly Compensated to Cheat, in: *Organizational Behavior and Human Decision Processes*, 123/2014, S. 101–109. – Daniel W. Gingerich, Ana Corbacho, Virginia Oliveros, Mauricio Ruiz-Vega: Corruption as a Self-Fulfilling Prophecy: Evidence from a Survey Experiment in Costa Rica, in: *American Journal of Political Science*. IDB Working Paper Series No. IDB-WP-546, 2/2015. – Denisova-Schmidt, Kryzhko, *Managing Informal Business Practices* [Fn. 15]. – Denisova-Schmidt, u.a., *Do Anti-Corruption* [Fn. 2].

²² Das gilt etwa für die Proteste in Bulgarien 2013 und in der Ukraine 2004 und 2013/14. – Manja Klemencic: Student power in a global perspective and contemporary trends in student organizing, in: *Studies in Higher Education*, 3/2014, S. 396–411.

Es gibt bestimmte rote Linien, die Herrschende und Beherrschte nicht überschreiten sollten. Eine derartige Grenzüberschreitung dokumentierte im März 2017 Aleksej Naval'nyj mit seiner „Stiftung zur Bekämpfung der Korruption“. In dem Video *On Vam ne Dimon* (Dima ist kein Dimon) dokumentiert er das Vermögen des amtierenden Premierministers Dmitrij Medvedev, das sich mutmaßlich aus Korruption speist. Zwar kursierten kurz danach in den sozialen Medien Checklisten, anhand derer Nutzer überprüfen konnten, ob sie nicht ebenfalls korrupt seien. Die Fragen lauteten etwa, ob man zahlen würde, um das Kind in eine gute Schule schicken zu können oder es vom Wehrdienst zu befreien, oder eine Flasche Cognac und Theaterkarten verschenken, um sich beim Arzt für eine gute Behandlung zu bedanken.²³ Implizit lautet die Annahme, dass auch die Beherrschten korrupt seien – ganz nach dem Motto: Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein. Doch tatsächlich handelt es sich um zwei verschiedene Formen der Korruption: *greed vs. need*.²⁴

Wie messen wir?

Ein anderer Problemkomplex ist mit der Frage verbunden: Wie messen wir? Es gibt einige Anforderungen an die Messtechniken: Erstens müssten alle Forschungseinrichtungen ihre Arbeit dem Transparenzprinzip unterwerfen. Sie müssten ihren Korruptionsbegriff definieren und darlegen, wie sie ihn operationalisieren, auf welchen Quellen die Daten basieren, wie sie erhoben, berechnet, gewichtet und interpretiert werden oder welche Spezifika die nationalen Datenbanken aufweisen. Diesen Anforderungen werden bei weitem nicht alle Institutionen gerecht, die Korruptionsindizes erstellen. Zweitens müssen die Daten aller Korruptionsindizes, die auf der Basis mehrerer Faktoren erstellt werden, unabhängig voneinander erhoben, ausgewertet und dargestellt werden. Einer dieser Korruptionsindizes ist etwa der bereits erwähnte *Corruption Perceptions Index* von *Transparency International*. Er wird auf der Grundlage von Befragungen von Unternehmern und Experten – etwa auf dem Weltwirtschaftsgipfel oder durch die Zeitschrift *Economist* – ermittelt. So verdienstvoll diese Indizes auch sein mögen, es besteht methodisch die Gefahr, dass sie einen Echoeffekt provozieren und eine Perzeption verstärken. Ein verbreitetes Problem besteht darin, dass sich die Bewertungen von Unternehmern und Experten gegenseitig bedingen. Experten hören, was Unternehmer sagen. Unternehmer wiederholen die Bewertungen der Experten aus den Medien. Diese „Synchronisation“ kann dazu führen, dass abweichende Erfahrungen vor Ort von den betroffenen Unternehmern als individuelle, von der Norm abweichende wahrgenommen und bei Befragungen nicht artikuliert werden. Drittens kann eine veränderte Position eines Landes auf einem Korruptionsindex weniger von einem Wandel vor Ort abhängen als von einer anderen Methode der Erhebung oder Berechnung. Das macht selbst Aussagen, wie sich die Korruption mittel- oder langfristig in einem Land entwickelt, wenig sinnvoll. Mehr noch: Mitunter verän-

²³ On vam ne dimon, <<https://dimon.navalny.com/#milovka>>. Der Film wurde unterdessen (Stand 18.9.2018) über 27 Millionen Mal angeschaut; Naskol'ko vy korrumpirovany 29.3.2017, <<https://meduza.io/games/naskolko-vy-korrumpirovany>>.

²⁴ M. Bauhr: Need or Greed? Conditions for Collective Action against Corruption, in: *Governance*, 30/2017, S. 561–581, <doi:10.1111/gove.12232>.

dert sich die Position eines Landes auf einem Korruptionsindex schlicht dadurch, dass mehr oder weniger Länder berücksichtigt wurden.

Viertens verleitet der internationale Charakter der Korruptionsforschung zum Ländervergleich. Quantitative Indikatoren liefern jedoch keine Grundlage für einen korrekten Vergleich, solange die gleiche Datenbank nur in Einzelfällen genutzt wird. Die Magie endlicher Ziffern überlagert die Länderspezifika der Berechnungen.

Korruption kann bekämpft werden

Bewertungen von Korruption haben scheinbar lediglich eine informative Funktion. Sie suggerieren, dass diese allein für das Geschäftsleben von Interesse sind, um Investitionen im Land zu planen. Eine „schlechte“ Bewertung zieht in der Regel keine Sanktionen gegen die nationale Regierung durch internationale Organisationen nach sich. Doch tatsächlich trifft das nur bedingt zu. Denn die Korruptionsbewertung beeinflusst, ob die Weltgemeinschaft einem Land hilft oder nicht, ein Land Mitglied in einer internationalen Organisation wird oder welches Ansehen es auf der Weltbühne hat. Und selbst wenn die Indikatoren aufgrund der methodischen Einschränkungen keine seriöse Grundlage für einen internationalen Vergleich zur Entwicklung der Korruption in einem bestimmten Land liefern, so werden derartige Vergleiche doch ständig in den Medien publiziert.

Rezepte für Antikorruptionspolitik, wie sie die internationalen Organisationen vorschlagen, sind aufgrund ihres allgemeinen Charakters ebenso richtig wie wirkungslos. Sie sehen den Aufbau einer Zivilgesellschaft vor, die Demokratisierung des politischen Lebens und die Liberalisierung der Wirtschaft, also den Standardbestand des Washington Consensus.²⁵ Viele Länder jedoch, darunter auch Russland, sind weit entfernt von Demokratie, einer freien Marktwirtschaft und einer unabhängigen, entwickelten Zivilgesellschaft; aber nicht etwa, weil sie deren Bedeutung nicht kennen würden, sondern weil eine komplizierte Gemengelage aus politischen Kräften, strukturellen Restriktionen und kulturellen Traditionen deren Entfaltung verhindert.

Um Korruption bekämpfen zu können, müssen der nationale Kontext, die Entstehung und Verbreitung partikularistischer Normen, die mit universalistischen Prinzipien im Gesellschaftsaufbau konkurrieren, beachtet werden. Das ist auch eine wissenschaftliche Aufgabe. Die Vorstellung, dass der Erfolg einer Antikorruptionspolitik einzig vom „politischen Willen“ der Elite eines Landes abhängt, vereinfacht das Wesen von Korruption drastisch.²⁶

In Russland gibt es zwei voneinander abhängige, jedoch nicht identische Aufgaben zu lösen: Erstens gilt es, die verbreitete Korruption, die in zahlreichen Formen auftaucht, zu bekämpfen. Zweitens weist Russland in aktuellen Korruptionsindizes schlechte Ergebnisse auf. Im aktuellen *Corruption Perceptions Index* von *Transparency International* belegt Russland unter 180 Staaten den 135. Rang – gemeinsam mit Laos, Papua-

²⁵ Susan Rose-Ackerman: *Corruption and Government: Causes, Consequences, and Reform*. Cambridge 1999. – Joseph Stiglitz: *Globalisation and Its Discontents*. New York 2002.

²⁶ Thomas Carothers: *The End of the Transition Paradigm*, in: *Journal of Democracy*, 1/2012, S. 6–21. – Anna Persson, Bo Rothstein, Jan Teorell: *Why Anticorruption Reforms Fail – Systemic Corruption as a Collective Action Problem*, in: *Governance*, 3/2013, S. 449–471.

Neuguinea und Honduras.²⁷ Das ist nicht nur schlecht für das Image, sondern hat auch erhebliche wirtschafts- und investitionspolitische Implikationen.

Diese Daten sollten mit Vorsicht behandelt werden. All diese Ratings sprechen von der Wahrnehmung von Korruption und nicht von Korruption selbst. In manchen Ländern neigen die Menschen dazu zu übertreiben, in anderen wiederum dazu, das Problem herunterzuspielen. Auch schlagen sich in diesen Ratings nur bestimmte Arten von Korruption nieder, etwa die Zahlung von Bestechungsgeldern, ihre Häufigkeit oder die Höhe der Beträge, aber sie sagen nichts darüber aus, warum Menschen Bestechungsgeld gezahlt haben: etwa um einen Prozess zu beschleunigen oder eine illegale Handlung zu begehen. Schaut man sich die am wenigsten korrupten Länder an, dann gibt es andere Abstufungen. In den entwickelten Ländern gibt es zahlreiche Formen, die eigenen Beziehungen zu nutzen: Sie reichen von „pulling strings“ (Strippen ziehen) in Großbritannien, der Pflege informeller Beziehungen mit dem „lieben Bruder“ in Finnland (Hyva veli) und „lieben Cousins“ in der deutschsprachigen Schweiz (Vetterliwirtschaft) bis hin zum „Kölner Klüngel“ und Vitamin B in Deutschland.²⁸ In anderen Ländern sind Burschenschaften sehr verbreitet, informelle Vereinigungen von Menschen, die die Ausbildung an einer bestimmten Schule oder Universität verbindet. Solche Old Boy Networks sind sehr typisch für Großbritannien. Statistiken zeigen, dass weniger als ein Prozent der Studenten in Großbritannien ihr Studium in Oxford und Cambridge absolvieren, aber eben jene Absolventen haben einen großen Teil der Führungspositionen in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens inne. Durch informelle Praktiken bei der Beförderung erklimmen vor allem Absolventen derselben Bildungseinrichtung die Karriereleiter.²⁹ Korruption ist ein verbreitetes Phänomen, das es in allen Ländern gibt. Unterschiede bestehen in der Form und dem Ausmaß sowie in der Frage, ob die Gesellschaft bereit ist, Korruption hinzunehmen oder nicht.

In Russland wird die Korruptionsbekämpfung durch eine „Doppelmoral“ der Bürgerinnen und Bürger Russlands erschwert, die ihr Verhältnis zur Korruption je nach Kontext verändert. Einerseits verurteilen sie nahezu alle die Bestechlichen, andererseits greifen sie auf sie zurück, um Probleme zu lösen oder Ziele zu erreichen. Diese Ambivalenz zeigt sich in der Bewertung „der anderen“, die bestechen oder sich bestechen lassen, sowie in der „eigenen“ Rechtfertigung, ein persönliches Problem gelöst zu haben. Wer durch Bestechung einen Kindergartenplatz ergattern konnte, sieht sich nicht als Bestechender, sondern als fürsorgliches Elternteil.³⁰ Die überwiegende Mehrheit der Befragten in Russland ist der Meinung, dass die Regierenden korrupt seien (84 Prozent), und nur 18 Prozent erwähnen das eigene korrupte Handeln.³¹

²⁷ Corruption Perceptions Index 2017. Survey. 21.2.2018, <www.transparency.org/news/feature/corruption_perceptions_index_2017>.

²⁸ Alena Ledeneva: *The Global Encyclopaedia Informality: Understanding Social and Cultural Society*. 2018, S. vii, <discovery.ucl.ac.uk/10041167/1/The-Global-Encyclopaedia-of-Informality-Volume.1.pdf>.

²⁹ Philip Kirby: *Leading People. The educational backgrounds of the UK professional elite*. 2016, <www.suttontrust.com/researcharchive/leading-people-2016/>.

³⁰ Elena Denisova-Schmidt: *Corruption and Informal Practices in Russia*, in: *Euxeinos*, 7/2012, <www.gce.unisg.ch/en/Euxeinos.aspx>.

³¹ William Miller, Ase B. Grodeland, Tatyana Y. Koshechkina: *A Culture of Corruption*. Budapest 2001.

Die Praxis der „Doppelmoral“ entstand in der Sowjetunion. Die Sprache des Sowjetmenschen musste der offiziellen, staatlichen Linie entsprechen, die Moral und das Verhalten mussten sich nach den Vorgaben der Partei richten.³² Bei der Arbeit befand man sich in einem Kollektiv, dessen Macht über jeden einzelnen das übertraf, was man sich unter einem Vertrag in einer marktwirtschaftlich organisierten Gesellschaft vorstellt. Wie Alain Besançon feststellte, delegierte der Sowjetmensch seinen „Doppelgänger“ auf die soziale und gesellschaftliche Bühne und behielt seine Skepsis gegenüber der sowjetischen Ordnung bei.³³ „Doppelmoral“ und „Doublespeak“ boten eine Möglichkeit, sich seine Privatsphäre zu bewahren, während die Regierenden versuchten, die Grenzen zwischen Gesellschaft und Individuum aufzubrechen. Diese Erfahrung floss auch in die kulturelle Grundsubstanz des postsowjetischen Menschen ein.³⁴ Die ambivalente Haltung der Bürgerinnen und Bürger Russlands zur Korruption, sie einerseits aufrichtig zu tadeln und andererseits sich korrupter Praktiken zu bedienen und sie zu rechtfertigen, ist ein blinder Fleck in universellen Rezepten zur Korruptionsbekämpfung, wie sie internationale Organisationen verbreiten.

Erforschung informeller Praktiken stärken

Der Blick auf die Korruption ist immer noch bestimmt von einem universellen, normativen Ansatz, dem Versuch, das Phänomen durch quantitative Indikatoren zu messen und zu bekämpfen. Bei diesem Vorgehen geraten jedoch das Ziel, das jemand durch korrupte Praktiken zu erreichen sucht sowie die funktionale Bedeutung dieser Praktiken aus dem Blick. Werden diese Aspekte ignoriert, so wächst die Gefahr, dass Antikorruptionskampagnen ineffektiv werden und die eigentliche Idee der Korruptionsbekämpfung diskreditiert wird.³⁵

Korruption ist ein typisches Beispiel für ein „ineffektives Gleichgewicht“, in dem ein System nicht effektiv, aber bis zu einem bestimmten Grad stabil ist.³⁶ Die internationalen Organisationen richten ihre Tätigkeit an Kategorien wie „Effektivität“ und „gutes Regieren“ aus. Doch die Stabilitätsmechanismen der Korruption liegen in der soziokulturellen und politischen Spezifik vor Ort verborgen. Um diese in den Blick zu bekommen, ist es nötig, dass die Korruptionsforschung ihren Blickwinkel von der „Vogel-“ zur „Maulwurfsperspektive“ verändert und die informellen Praktiken kleinteilig analysiert, um ihr Wissen darüber zu vertiefen und die entsprechenden Indikatoren für systematische Befragungen präziser zu fassen.

Insofern schlagen wir einige Änderungen vor. Zunächst sollten die universellen Empfehlungen zur Korruption, die internationale Organisationen wie die Weltbank und der IWF fördern und finanzieren, um eine „lokale Expertise“ ergänzt werden, die auf den

³² Zu den Werten und Praktiken des Sowjetmenschen: Lev Gudkov: Der Sowjetmensch. Genese und Reproduktion eines anthropologischen Typus, in: OSTEUROPA, 6–8/2017, S. 91–111.

³³ Alain Besançon: La Falsification Du Bien: Soloviev et Orwell. Moskva 2002 [1985].

³⁴ Jurij Levada: Homo Post-Sovieticus, in: Obščestvennye nauki i sovremenost', 6/2000, S. 5–24.

³⁵ Ivan Krastev: Shifting Obsessions: Three Essays on the Politics of Anticorruption. Budapest 2004. – Steven Sampson: The Anti-corruption Industry: From Movement to Institution, in: Global Crime, 2/2010, S. 261–278.

³⁶ Viktor M. Polterovič: Elementy teorii reform. Moskva 2007.

Erfahrungen von Insidern basieren. Der historische und der kulturelle Kontext der informellen Praktiken, ihre Entstehungs- und aktuellen Existenzbedingungen und ihr Charakter sollten detailliert ergründet und erklärt werden.

Korruption wird aus der analytischen *top-down*-Perspektive erfasst. Qualitativ verschiedene Praktiken werden in einem einheitlichen Begriff zusammengefasst: Danach ist Korruption der „Missbrauch anvertrauter Macht zum privaten Nutzen oder Vorteil“.³⁷ Zur Erforschung informeller Praktiken empfiehlt sich jedoch ein *bottom-up*-Ansatz. Dies hat nichts mit jenem Revisionismus gemeinsam, der die positiven Effekte der Korruption betont, sie als unvermeidlich erklärt, um ein ansonsten starres System aufweichen zu können und ihm Flexibilität zu verleihen.³⁸

„Informelle Praktiken“ ist ein Sammelbegriff, der keineswegs deckungsgleich mit dem der „Korruption“ ist. Der Begriff ist nützlich, um diese Praktiken aus der Perspektive von Insidern zu verstehen.

Bei der Analyse von Korruption werden häufig korrupte Praktiken typologisiert. Diese unterschiedlichen Praktiken gelten jedoch als Bestandteile eines Phänomens. Die von einfachen Bürgerinnen und Bürgern praktizierten Formen der Korruption sind eventuell eine Reaktion auf die Korruption der Herrschenden und ein Versuch, die eigenen Rechte und Vorstellungen von Gerechtigkeit zu schützen, die von der herrschenden Elite ständig mit Füßen getreten werden. Formen von Korruption sind nicht nur Elemente ein und desselben Phänomens, sondern bedingen einander als Ursache und Wirkung. Wenn in einer Gesellschaft informelle Praktiken als Reaktion auf Elitenversagen verbreitet sind, könnte eine anklagende Rhetorik internationaler Korruptionsbekämpfer in der Bevölkerung auf Unverständnis stoßen.³⁹

Zahlreiche Verhaltensformen, die nach universellem Korruptionsverständnis als korrupt gelten, können eine effektive Anpassung an Missstände der Transformation sein, ein soziales Verhalten, das weder den neuen formalen Regeln noch den früheren sozialen Normen entspricht. Um dies zu erfassen, ist ein anderer analytischer Blick erforderlich. Man muss untersuchen, welchen Zweck die Betroffenen mit informeller Praktiken verfolgen.

Unabhängig von den grundsätzlichen existierenden Einschränkungen einer „Messung des Unmessbaren“⁴⁰ hat die Korruptionsforschung Methoden entwickelt, Korruption zu erfassen. Ein verbreitetes Verfahren ist die Befragung. Sie zielt drauf, das Ausmaß von Bestechung zu ermitteln und herauszufinden, wie oft Menschen Kontakte nutzen, wie sie die Tätigkeit von Beamten beurteilen und welche staatlichen Behörden am korrup-

³⁷ Transparency International, <<https://transparency.de/was-ist-korruption.2176.0.html>>.

³⁸ Melissa Caldwell: *Not by Bread Alone: Social Support in the New Russia*. Berkeley 2004. – Bruce Grant: *In the Soviet House of Culture. A Century of Perestroikas*. Princeton 1995. – Nancy Ries: *Russian Talk: Culture and Conversation during Perestroika*. Ithaca 1997. – Michele Rivkin-Fish: *Women's Health in Post-Soviet Russia: The Politics of Intervention*. Bloomington 2005. – Alena Ledeneva: *Russia's economy of favors: Blat, networking and informal exchange*. Cambridge 1998. – Dies.: *How Russia Really Works*. Ithaca 2006. – Dies.: *Can Russia Modernize? Sistema, Power Networks and Informal Governance*. Cambridge 2013.

³⁹ Svetlana Barsukova, Vadim Radaev: *Informal Economy in Russia: A Brief Overview*, in: *Economic Sociology: The European Electronic Newsletter*, 2/2012, S. 4–12.

⁴⁰ Fredrik Galtung: *Measuring the Immeasurable: Boundaries and Functions of (Macro) Corruption Indices*, in: Fredrik Galtung, Charles Sampford (Eds.): *Measuring Corruption*. Burlington 2005, S. 101–132.

testen sind. Begriffe, die nicht objektivierbar sind und in eine andere Kultur übertragbar sind, tauchen in der Regel nicht in globalen Korruptionsregistern auf, die auf repräsentativen Umfragen oder Expertenbefragungen basieren. Doch genau die „nicht übertragbaren Praktiken“ müssen verstanden werden, um zu erfassen, ob Gesetze gelten und umgangen werden und wie sich informelle Praktiken entwickeln.

Tabelle 1: Informelle Praktiken vs. Korruption im Geschäftsleben⁴¹

Informelle Praktiken in der Praxis	Form der Korruption nach <i>Transparency International</i>
Auswahl der Anbieter/Auftragnehmer/Gewinner öffentlicher Ausschreibungen aufgrund informeller Beziehungen und Absprachen	Vetternwirtschaft und Nepotismus
Barzahlungen von Gehältern und Boni an Mitarbeiter ohne Entrichtung von Steuern und Sozialabgaben	Unterschlagung
Bestechungsgelder oder andere informelle Zuwendungen (z.B. teure Geschenke) von Händlern, Zulieferern, Kunden an regionale Führungskräfte	Präsente und Bewirtung
Nutzung von Firmenvermögen/Produktionsstätten oder Büroräumen/Firmenmitarbeitern durch Führungskräfte zu ihrem persönlichen Vorteil oder zur Erledigung privater Aufgaben	Machtmissbrauch und Amtsmissbrauch
Einsatz informeller Instrumente wie kompromittierender Dokumente und Informationen oder Material von Sicherheitsdiensten (<i>kompromat</i>) gegen die Konkurrenz	Machtmissbrauch und Amtsmissbrauch
Zahlungen oder sonstige materielle Zuwendungen an Vorgesetzte durch Jobbewerber	Präsente und Bewirtung

⁴¹ Elena Denisova-Schmidt: Korruption und informelle Praktiken im ukrainischen Geschäftsleben, in: Ukraine-Analysen, 130/2014, S. 16–19. – S. Shekshnia, A. Ledeneva, E. Denisova-Schmidt: Managing Business Corruption: Targeting Non-Compliant Practices in Systematically Corrupt Environments, in: Slavonic and East European Review, 1/2017, S. 151–174. – E. Denisova-Schmidt, Y. Prytula, Perceived Corruption [Fn. 20].

Tabelle 2: Korruption versus Informalität

Kriterium	Korruption aus Sicht externer Beobachter	Informalität aus interner Sicht (Beteiligte an informellen Praktiken)
Niveau	global	lokal
Ziel	messen	erklären
Perspektive	top-down	bottom-up
Ansatz	normativ universalistisch	ethnographisch
Fokus	Ausmaß der Korruption	darstellen und Erklärung aus Sicht der Beteiligten
Ergebnis	quantitative Einschätzung	quantitative und qualitative Daten zu Entstehung und Mechanismen informeller Praktiken

Bei standardisierten Befragungen läuft eine Frage wie „Wie oft haben Sie in den letzten zwölf Monaten bestochen?“ leicht ins Leere, weil die Befragten sich weigern, bestimmte Zahlungen als „Bestechung“ zu bezeichnen. Auch darf nicht jeder „dienstliche Missbrauch“ mit Bestechung in Verbindung gebracht werden. Deren Wesen und Mechanismen sind weitaus komplexer. Betrachtet man etwa die Frage der Unabhängigkeit der Gerichte nur unter dem Gesichtspunkt der Bestechlichkeit von Richtern, vereinfacht man das Problem. Das wichtigste Mittel, auf einen Richter Druck auszuüben, ist nicht die Bestechung, sondern seine Abhängigkeit vom Vorsitzenden Richter oder den örtlichen Behörden. Eine entscheidende Rolle spielt auch die Selbstzensur der Richter.⁴²

In den Jahren 2012 und 2103 wurden Interviews mit 42 Experten über den Umgang mit informellen Praktiken geführt. Unter den Befragten waren zwölf Geschäftsführer und Eigentümer russischer Unternehmen, die übrigen 30 waren deutsche und russische Mitarbeiter. Ein Geschäftsführer beklagte:

Slomali rešenija („Sie haben ein Urteil gebrochen“), lautet eine Aussage. Du (als Richter) fällst ein Urteil und musst danach mitansetzen, wie jemand auf einer höheren Instanz dein Urteil wieder „bricht“. Und du verstehst, dass dort immer diese eine Firma beteiligt ist; und dass man deine Urteile dort oben

⁴² Svetlana Barsukova: Neformal'nye praktiki formal'nogo sudoproizvodstva, in: Svobodnaja mysl', 11/2008, S. 33–48. – Svetlana Barsukova: „Tri kita“ pravosudija po-russki, in: Svobodnaja mysl', 4/2010, S. 57–68. – Alena Ledeneva, Natal'ja Šušanjan: Telefonnoe pravo v Rossii, in: Vestnik obščestvennogo mnenija, 3/2008, S. 42–50. – A. Gorbuz, M. Krasnov, E. Mišina, G. Satarov: Transformacija rossijskoj sudebnoj vlasti. Opyt kompleksnogo analiza. Moskva, St. Peterburg 2010.

immer aufheben wird. Weil aber die Richter unter großem Druck stehen, da sie in der ersten Instanz mit Fällen überhäuft werden, können sie ganz einfach keine ordentlichen Urteile zustande bringen. Und ihre Qualifikation erlaubt es ihnen auch nicht. Deshalb schweben sie ständig in einer gewissen Gefahr, dass man ihre Urteile grundsätzlich aufheben kann. In dem Moment, in dem man beginnt, ihre Urteile aufzuheben, beginnen sie zu verstehen, dass diese aufgehobenen Urteile die Grundlage dafür sein können, dass ihre Zulassung nicht verlängert wird. Wenn ein Richter anfängt zu arbeiten, erhält er vielleicht ein Gehalt von 80 000 Rubel am Bezirksgericht. Sie zahlen vielleicht noch 30 000 Rubel für eine Hypothek, es bleiben ihnen 50 000 Rubel und sie halten sich auf ihrem Posten. Mit der Zeit fällen sie solche dummen und idiotischen Urteile, dass man sich fragen muss, ob es keine Unabhängigkeit, keine Kompetenz, kein Gewissen und keine Verantwortung im Rechtssystem gibt.⁴³

Einfache Erhebungen der Zahl und des Umfangs von Bestechungen führen nicht zu einem besseren Verständnis, weshalb Gerichte in Russland nicht mit Orten verbunden werden, wo nur das Recht gilt. Es bedarf genauer Kenntnisse darüber, wie Richter in Russland arbeiten, wovon und von wem ihre Karriere abhängt, unter welchen Bedingungen sie arbeiten, wie sie kontrolliert werden und in welchem Umfang formale Regeln durch ungeschriebene Gesetze und das Berufsethos der Richter korrigiert werden. Solches Wissen ist schwer zu erlangen. Doch ist eine präzise Kenntnis der spezifischen Bedingungen Voraussetzung dafür, Korruption erfolgreich bekämpfen zu können.

Das Problem besteht darin, dass trotz der Klage über korrupte Praktiken viele sich an diese angepasst haben und wissen, wie man sie entweder im Geschäftsleben oder zur Lösung privater Probleme nutzt.⁴⁴ Das illustrieren die Schilderungen dreier Befragten:

Wir waren auf einer Baustelle, und dort war alles so organisiert, dass es nicht durchweg ganz ehrlich zugeht. Die Baugenehmigung gilt ein Jahr lang. In einem Jahr ist aber nichts zu schaffen. Um eine Baugenehmigung zu verlängern, sammelt man 20 Scheine, jeder mit einer anderen Gültigkeitsdauer. Während man alle sammelt, läuft irgendeine ab. Wenn man eine geändert oder neu ausgestellt bekommen hat, müssen alle anderen auch umgestellt werden. Alles läuft so ab, dass man dafür zahlen muss.

Miteigentümer, Privatunternehmen

Mir wurde die Stelle eines Direktors in der Produktionsabteilung eines großen Unternehmens angeboten. Als ich in dem Werk ankam und die Fabrikanlagen sah, die Ausstattung, den Umgang des Generaldirektors

⁴³ Denisova-Schmidt, Kryzhko, *Managing Informal Business Practices* [Fn. 15].

⁴⁴ Die Zitate beziehen sich auf Interviews aus dem Jahr 2013 (N=115). Elena Denisova-Schmidt: *Institutional Performance and Social Values in Russia* EU. Anticorrp, 2014, <<http://anticorrp.eu/publications/report-on-russia/>>.

mit der Sicherheitstechnik und vieles weitere . . ., wurde mir klar, dass dieses Unternehmen nicht lange bestehen würde. Ich entschied mich, sofort zu gehen, das heißt noch während der Probezeit. Natürlich wollte sich niemand im Einvernehmen von mir trennen. Als ich daher meine Kündigung schrieb, meldete ich mich auch sofort krank, um mein Arbeitsbuch nicht zu verderben. Für die Krankschreibung zahlte ich dem Arzt Geld.

Mitarbeiter eines Staatsunternehmens

Fazit

Obwohl die Bürgerinnen und Bürger der Korruption überdrüssig sind, haben sie gleichzeitig gelernt, daraus Vorteile zu ziehen. Immer wieder ist der Wunsch zu hören, die korrupten Praktiken „der anderen“ sollten beseitigt werden. Gleichzeitig greifen sie für „sich selbst“ in bestimmten Fällen darauf zurück. So ist immer wieder zu hören, dass Militärkommissariate keine Bestechungen annehmen sollten, doch sind alle Mittel recht, um den eigenen Sohn dem Wehrdienst zu entziehen.⁴⁵

Im Unterschied zu Menschen aus anderen Ländern bezweifeln Bürgerinnen und Bürger Russlands, dass sie die Bekämpfung der Korruption persönlich beeinflussen können: In einer Befragung des *Global Corruption Barometer* äußerten 42 Prozent der Befragten, dass sie darauf keinen Einfluss haben.⁴⁶ Primär kommt der politische Druck zur Bekämpfung und Überwindung der Korruption von außen, von internationalen Organisationen und NGOs. Aber deren Chancen, als Außenstehende das soziale Verhalten der an der Korruption Beteiligten zu verändern, ist gering.

Für die Korruptionsforschung bedeutet es, dass sie sich der ethnographischen Tradition und ihrer Techniken öffnen sollte, um die Ursachen und Formen informeller Praktiken zu verstehen. Erst wenn Wissenschaft und Praxis zusammenwirken, kann Korruption reduziert werden.

⁴⁵ Denisova-Schmidt, *Corruption and Informal Practices in Russia* [Fn. 30].

⁴⁶ Global Corruption Barometer, 2016, <<https://transparency.org.ru/research/barometr-mirovoy-korrupsii/-barometr-mirovoy-korrupsii-2016-rossiyane-boyatsya-soobshchat-o-korrupsii.html>>.